

ROLF GROSSENBACHER, HENRY GABATHULER UND DAS SCHLOSS BURGDORF

# Die Jugendherberge im Schloss

Die Zähringer hausten in dieser Burg, später der Berner Landvogt. Im 19. Jahrhundert zog der Regierungsstatthalter ein, samt Gericht und Regionalgefängnis. 2012 verliess die Verwaltung das Schloss. Zurück blieb eine Frage: Was tun? Inzwischen wissen wir es: Neu thront über Burgdorf eine Jugendherberge mit Restaurant samt altem Museum in neuem Gewand.

Marco Guetg, Journalist, Zürich

**A**uf den Pflastersteinen verdampfen die letzten Tropfen des Mittagsschauers. Es ist ruhig im Schlosshof. Doch kaum in der Lobby der Jugendherberge angekommen, ist es mit der Stille vorbei. Kinder flitzen vorbei, eine Familie mit Kind und Koffer checkt ein, laut begrüsst sich eine Gruppe ... Es herrscht Betrieb bei unserem Besuch. Kunststück. Es ist Anfang Oktober, und die Schweiz ist in den Herbstferien.

Neues Leben blüht auf dem Hügel seit dem 13. Juni 2020, als die Schlossstore sich öffneten und Wirklichkeit wurde, was Jahre als Idee durch die Räume geisterte. Architekt Rolf Grossenbacher – sein Atelier G+S gewann 2010 den Nutzungswettbewerb – skizziert die prämierte Vision: «Wir dachten das Hotel und das Museum zusammen

im Wissen, dass dies von der Öffentlichkeit letztlich auch nachvollzogen werden kann.» Nach sieben Jahren und einigen Kapriolen war das Projekt gesichert – nicht zuletzt deshalb, weil mit den Schweizer Jugendherbergen ein Wunschpartner gewonnen werden konnte.

Der Griff der Schweizer Jugendherbergen nach dieser Preziose auf dem Burgdorfer Schlosshügel erstaunt nicht. Ort wie Architektur passen in deren Philosophie. Einerseits, weil «Baudenkmäler ein wunderbares Potenzial für unverwechselbare, authentische regionale Ferienerlebnisse bieten», schreibt René Dobler, zuständig für alle Bauten und Liegenschaften der Schweizer Jugendherbergen, auf Anfrage, andererseits «haben wir über die Jahre einen grossen Fundus an historischen Gebäuden an-

gelegt und dabei unseren sorgfältigen Umgang mit der historischen Bausubstanz bewiesen». Die Maxime der Jugendherbergen lautet: «flexible Anpassung der Raumforderungen, um die historische Bausubstanz nicht überzustrapazieren».

## «Befreiende Entrümpelung»

Das galt auch beim Umbau in diesem historisch heiklen Ambiente auf Schloss Burgdorf. Was machte das Atelier G+S? Es stellte her, was war. In der Lobby strukturieren schwarze Stützsäulen den Raum. Hier stapelte sich Material, stand eine Museumsbox. Im restlichen Raum reiheten sich Gefängniszellen. Was folgte, war «eine befreiende Entrümpelung», sagt Rolf Grossenbacher. «Wir entfernten die Zellen und stellten die Fenster frei.» Sollten sich heute die



*Im Schloss Burgdorf ist eine Jugendherberge mit Restaurant samt altem Museum in neuem Gewand zu finden.*

*Le château de Berthoud abrite une auberge de jeunesse avec un restaurant, ainsi qu'un ancien musée qui a fait peau neuve.*



Marco Guetg

Henry Gabathuler, Betriebsleiter der Jugendherberge (links), und Architekt Rolf Grossenbacher vom Atelier G+S im Schloss Burgdorf

Henry Gabathuler, gérant de l'auberge de jeunesse (à gauche), et l'architecte Rolf Grossenbacher de l'Atelier G+S au château de Berthoud.



Verena Wenz



Verena Wenz

Herbstwolken noch verziehen, könnten wir in die Alpen schauen. Ein schwarzer Korpus teilt den Raum. Er reicht von der Lobby mit der Rezeption hinein ins Restaurant. Dieser längliche Sockel ist der grösste Eingriff des gesamten Umbaus.

Henry Gabathuler, Betriebsleiter der Jugendherberge und somit Chef für alles, führt uns die Treppe hoch in den oberen Stock. Auch hier warteten einst Gefangene auf ihre Freiheit. Heute warten komfortable Doppelzimmer auf Gäste. In allen Hotelzimmern sind übrigens historische Gegenstände installiert: ein altes Velo, ein Waschkrug, alte Skis... der thematische Link zum angrenzenden Museum, das ja auch zum Gesamtkonzept gehört.

Die Wände sind weiss. Keine Bilder. Keine Fotos. Gelegentlich schimmert das Mauerwerk durch und gibt der Fläche eine eigene Textur. «Das war ein bewusster Entscheid», sagt Rolf Grossenbacher, «alte Mauern sind lebendig genug.» Henry Gabathuler weist in einer Fensternische auf geritzte Zahlen und Initialen, stumme Botschaften von Gefangenen. Gelegentlich wurden gar figurative Motive in den Mörtel geritzt. Welche Geschichte wohl dahintersteckt? Wer in einem solchen Zimmer Ferien macht, darf fantasieren...

Ein Prunkstück ist der Assisensaal mit seinen ornamentierten Wänden. Hier wurden früher rechtliche Angelegenheiten geregelt, später richteten hier Geschworene. Bedeutung wie Ästhetik des Saales wusste auch der letzte Gefängnisdirektor zu schätzen und richtete sich im Saal sein Büro ein.

Heute dient der Assisensaal als Ort für Feiern und Feste. Bei unserem Besuch allerdings füllt eine Schulklasse den Raum.

Wir verlassen das Kornhaus, überqueren den Schlosshof und steigen in der Halle ins Erdgeschoss. «Denkmalpflegerisch ist die Halle ein weniger heikler Ort», sagt Grossenbacher. Behutsam waren die Eingriffe dennoch. Henry Gabathuler öffnet die Türe zur «Apotheke» – jedes Zimmer hat seinen Namen. Wir betreten einen hohen Raum mit drei Doppelstockbetten, ohne WC und ohne Dusche. Alles ist neu, einfach, aber nicht billig. Ein klassisches Zimmer einer Jugendherberge. In diesem Trakt können Gäste auch etwas über die Bauweise erfahren. Ein Durchgang wurde nicht vollständig verputzt. Rolf Grossenbacher erklärt knapp, was man sieht: «unten Tuffstein gegen die aufsteigende Feuchtigkeit, oben Backstein und die mit Mörtel vermischten Steine in der Füllung aus dem nahegelegenen Bachbett.» Eine Infotafel lockt Interessenten zur Vertiefung.

### Viel Goodwill in Burgdorf

Nach einer Stunde und angetan von den architektonisch geschickten Interventionen stehen wir wieder in der Lobby, und es nimmt uns wunder: Wie war der Neuanfang? «Grossartig!», sagt Hausherr Gabathuler – und bemerkenswert. «Im Vergleich zu anderen Jugendherbergen haben wir eine völlig andere Gästestruktur.» Und wie blickt Burgdorf hoch zur Burg? «Euphorisch!», sagt Rolf Grossenbacher – und stellt fest: «Es hat plötzlich mehr Menschen und Touristen in der Altstadt wie auch am Wochenmarkt.» Dass viel Goodwill vorhanden war, zeigte sich allerdings schon früh. Auf zwei Baugesuche erfolgte keine einzige Einsprache...

→ Das Schloss Burgdorf ist eine unserer Empfehlungen im neuen Büchlein *Die schönsten Hotels der Schweiz*. Bestellatalon auf [Hefrückseite](#).

## CHÂTEAU DE BERTHOUD

À l'origine, le château de Berthoud était occupé par les Zähringen, puis un avoyer bernois emménagea dans ses murs. Au XIX<sup>e</sup> siècle, ce fut au tour de la préfecture, du tribunal et de la prison régionale de s'y installer. L'administration a finalement quitté le château en 2012. Et depuis le 13 juin 2020, après des années de planification et une rénovation complète, le bâtiment abrite une auberge de jeunesse avec un restaurant, ainsi qu'un ancien musée qui a fait peau neuve.

Avant les transformations, l'architecte Rolf Grossenbacher de l'Atelier G+S a fait désencombrer le bâtiment, supprimer les cellules de la prison et dégager les fenêtres. Dans le hall, des colonnes noires structurent l'espace. Une structure modulaire de la même couleur se prolonge jusqu'au restaurant. Il s'agit là de l'intervention la plus importante de toute la rénovation.

Henry Gabathuler, gérant de l'auberge de jeunesse, montre les chambres dans lesquelles des objets historiques ont été placés pour faire le lien avec le musée voisin. La maçonnerie transparaît sur les parois et confère à la surface sa texture propre. Ici et là, des chiffres et des initiales gravés sont les témoignages muets des détenus d'autrefois. Il n'est pas surprenant que les Auberges de jeunesse suisses aient saisi l'occasion d'exploiter ce joyau qui, de sa colline, domine Berthoud. Le lieu et l'architecture conviennent parfaitement à la philosophie de cette organisation, car «les monuments historiques présentent un potentiel magnifique d'expériences touristiques authentiques et incomparables dans les régions», commente René Dobler, responsable des bâtiments et biens immobiliers.

Sur place, cette nouvelle offre hôtelière est très bien accueillie. Aussi, mais pas uniquement, parce qu'elle attire beaucoup plus de monde dans la vieille ville de Berthoud.